

Ein früher Beleg für *mšt*/𐎎𐎓𐎕𐎗 in einer Schlüsselstelle des Qadesh-Programmes Ramses' II. (B 28, Version L1)?

Frederik Rogner¹

Abstract

“An early attestation of *mšt* / 𐎎𐎓𐎕𐎗 in a key passage of Ramesses II's Qadesh programme (B 28, Version L1)?”

This contribution suggests a new reading for a verb that appears in the Luxor versions (L1 and L2) of the Qadesh-*Bulletin* (B 28). It is based on a lexicographical study and explains the different writings in the two versions. The subsequent discussion of the passage and its role in the Qadesh programme as a whole confirms the new reading.

Eine der für das Verständnis des Qadesh-Programmes Ramses' II. relevantesten Stellen findet sich im Text des sog. Qadesh-*Bulletin*. Dort wird erzählt, dass zwei Shasu-Beduinen in das ägyptische Lager kamen, um Ramses mitzuteilen, dass ihr Stamm zu den Ägyptern überlaufen wolle. Wie ein unvermittelt die Rezipienten direkt ansprechender Erzähler erläutert, wurden sie tatsächlich aber vom hethitischen Herrscher gesandt, um zu erkunden, wo sich die Ägypter befanden. Die Aussage, dass er die Beduinen schickte, um die Ägypter glauben zu lassen, dass die Hethiter und ihre Verbündeten noch weit entfernt seien – also die bekannte „hethitische List“ – wird dabei nur in zwei Versionen des Textes (L1 und L2) getroffen.² Dieselben beiden Fassungen³ enthalten am Ende der Shasu-Episode einen Satz (B 28), der von bisherigen Bearbeitern auf verschiedene Weise aufgefasst wurde. So besagt der Text je nach Übersetzung, dass die Beduinen nach ihrem Gespräch mit dem ägyptischen Herrscher wieder „weggeschickt“ oder aber (weiter) „befragt“ wurden; es liegen also zwei ganz und gar gegensätzliche Verständnisweisen vor.

-
- 1 Schweizerischer Nationalfonds / Visiting Research Fellow, Netherlands Institute for the Near East (NINO), Leiden (f.a.rogner[at]hum.leidenuniv.nl). Dieser Beitrag geht auf Überlegungen in meiner 2015 an der Universität Basel eingereichten Masterarbeit zurück. Ich danke Matthias Müller und dem Reviewer für wertvolle Kommentare und Anregungen sowie Sandy Gubler für Hilfe bei der Beschaffung eines Aufsatzes und der Anfertigung einiger Aufnahmen vor Ort.
 - 2 Die für die verschiedenen Versionen verwendeten Siglen finden sich in Kitchen (1979: 2). Als Abkürzungen für die Texte werden P (Poem), B (Bulletin) und E (Epigraphe = Beischriften) verwendet.
 - 3 Lp wird nicht gezählt, da es sich nicht um eine weitere Version des Gesamtprogrammes handelt, sondern lediglich um eine frühere Palimpsestversion, die mit der überarbeiteten Fassung L1 überschrieben wurde. Auch in Lp fand sich der entsprechende Satz; es ist dort aber nur das Ende erhalten und nicht der hier maßgebliche Beginn.

Das so unterschiedlich verstandene Verb lautet in L1  und in L2 . Wahrscheinlich handelt es sich um einen konstatierend-einleitenden Infinitiv, dessen Verwendung für den Text des *Bulletin* typisch ist, der eine große Nähe zu anderen Feldzugsberichten aufweist, in denen neben sonstigen Stilmitteln wie etwa Datums- und Ortsangaben gerade die Verwendung absoluter, gliedernder Infinitive häufig ist.⁴ Das anschließende *pʾ šʾsw 2* („die zwei Shasu-Beduinen“) bildet nach dieser Auffassung das Objekt des Verbs. Der Lesung „befragen“ u. ä.⁵ liegt die Nähe zum Verb *wšd* – „gerichtlich befragen“ zugrunde,⁶ obwohl das einleitende  hiermit nicht vereinbar ist und auch die Determinierung mit  (anstelle des üblichen ) hierzu nicht passt. Bei „freilassen“⁷ handelt es sich um eine subjektive Interpretation der meist als sinnlos betrachteten Schreibung *mšd*, die allein auf der These der entsprechenden Bearbeiter beruht, man habe die Beduinen nach der Befragung wieder ziehen lassen. Beide Verständnisweisen können so also nicht zufriedenstellen. Im Folgenden wird eine neue Erklärung vorgebracht, die sowohl für *mšd* (L1) eine lexikalisch zufriedenstellendere Deutung liefert, als auch die Schreibung  in *wšd* (L2) erklärt.

Vor der detaillierten Auseinandersetzung mit den beiden Schreibungen ist ein Wort zur Erhaltung der Inschriften nötig. Die oben wiedergegebenen Schreibungen entstammen der Edition der Qadesh-Texte durch Kuentz.⁸ Eine Überprüfung sowohl vor Ort im Januar 2018 als auch anhand hochauflösender, bei dieser Gelegenheit angefertigter Fotos ergab für L2, dass die Lesung  in jedem Fall korrekt ist. Die entsprechende Stelle in L1 ist heute so weit zerstört, dass eine abschließende Bewertung nicht möglich ist. Die Zeichenreste können jedoch in jedem Fall  entsprechen, sodass hier an Kuentz' Lesung festgehalten wird.

Der folgende Neuversuch ermöglicht ein Verständnis des genannten Satzes bzw. der beiden Schreibungen  und , das keine Emendation der Schreibungen notwendig macht. Demnach lautete der Text der zur Anbringung der Inschriften verwendeten mobilen Vorlage tatsächlich *mšd* () , wobei es sich um eine ansonsten noch nicht belegte Vorgängerform des Wortes handelt, das im Demotischen als *mšt* und im Koptischen als *ⲙⲟⲩⲣⲧ* mit den Bedeutungen „untersuchen“, „erforschen“, aber auch „durchwandern“, „besuchen“ oder „inspizieren“ belegt ist.⁹

Die Lautverschiebung *d > t* im Laufe der ägyptischen Sprachgeschichte ist wohl bekannt und kommt auch bei anderen sowohl mittel- bzw. neuägyptisch als auch demotisch und koptisch belegten Worten vor, etwa „töten“: *hdb > htb > ⲭⲟⲩⲃ*.¹⁰ Die Determinierung mit  – vgl. dazu auch die hieroglyphische Transliteration der demotischen Schreibung

4 Redford (1986: 121–122); Spalinger (1982: 122); Cavillier (2005).

5 Z. B. Gardiner (1960: 29); von der Way (1984: 340f. mit Anm. b).

6 Erman & Grapow (1971: 375, 13).

7 Z. B. Lichtheim (2006: 60 mit Anm. 5); vgl. auch Gardiner (1960: 32).

8 Kuentz (1928–1934: 337); vgl. Kitchen (1979: 108).

9 Erichsen (1954: 182); CDD (2010: 252–253); Crum (1962: 206); Westendorf (1977: 109); Černý (1976: 97). Der von Vittmann (1998: 391–392) noch vermisste hieroglyphische Beleg würde damit in der hier besprochenen Stelle des Qadesh-*Bulletin* vorliegen.

10 Černý (1976: 301). Zum Phänomen s. Allen (2013: 48–51).

von *mšt* bei Lexa ()¹¹ und Griffith ()¹² – ließe sich dann mit der noch im Koptischen erhaltenen erweiterten Bedeutung des *aktiven* Erforschens und Durchsuchens erklären. Außerdem kann sie ebenso wie die Schreibung mit  anstelle von bloßem  auf der Verwandtschaft zum ebenfalls „bewegungsbezogenen“  /  ¹³ *mšd.t* > *mšty* > moywt – „Furt“¹⁴ beruhen.

In der Version L2 liegt nach dieser Erklärung eine Ersetzung durch das bekanntere *wšd* vor, wobei allerdings außer der Ersetzung von  durch  nichts geändert wurde, was zu der für *wšd* ansonsten nicht belegten Determinierung mit  führte, die als Schreibung für einfaches *w* nicht möglich ist. Eine Bedeutung „befragen“ o. ä., wie sie von mehreren Bearbeitern herangezogen wurde, ist für *wšd* nur in einer einzigen Quelle aus dem Mittleren Reich belegt.¹⁵ Übliche Bedeutungen sind neutraleres „anreden“, sowie eher positiv konnotiertes „begrüßen“ u. ä. Es ist möglich, dass die Person, die das *mšd* der Vorlage durch *wšd* ersetzte, an diese Bedeutungen „anreden“ bzw. „begrüßen“ – nämlich der „übergelaufenen“ Shasu bei den Ägyptern – dachte. Für eine Verlesung bzw. Ersetzung in diese Richtung (und nicht etwa eine Ersetzung von *wšd* durch *mšd*) spricht neben der nur so zu erklärenden Schreibung von *wšd* das Argument der *lectio difficilior*. Der entsprechende Satz lautete also ursprünglich: „*mšd* () *p3 š3sw 2 ntj m-b3h*“: „(Weiterhin) die 2 Shasu befragen, die in der Gegenwart (Seiner Majestät)¹⁶ waren.“

Nach diesen lexikalischen Erörterungen ist nun die Shasu-Passage in ihrem weiteren Kontext zu besprechen. Aus den folgenden Erläuterungen ergibt sich einerseits, weshalb es sich bei der Episode um eine Schlüsselstelle sowohl für das Verständnis des Textes selbst als auch des (historischen) Hintergrundes des gesamten Qadesh-Programmes handelt. Zudem verdeutlichen sie erneut, dass eine Lesung „wegschicken“ oder auch „begrüßen“ der oben besprochenen Stelle dem Tenor des Textes entgegenläuft. Wie einleitend festgehalten wurde, sprechen allein L1 und L2 – also dieselben Versionen, die auch die schwierige Stelle B 28 enthalten – in B 21 davon, dass der hethitische Herrscher die Shasu geschickt habe, *um den Ägyptern falsche Informationen über den Aufenthaltsort ihrer Feinde zukommen zu lassen*. Allen Versionen gemeinsam ist lediglich die Aussage, dass er sie geschickt habe, um zu sehen, wo die Ägypter sich aufhalten (B 19). Sie entspricht bis in Details der Formulierung der Stelle B 37, wo von zwei weiteren hethitischen Spähern die Rede ist, die gefangen und verhört werden. Für Rezipienten der anderen Fassungen (außer L1 und L2) kann es sich also bei der Aussage der Shasu zur Position der Hethiter auch um eine Art „Notlüge“ handeln: Sie wurden gefangen genommen und sagen dann spontan, dass sie überlaufen wollten.

11 Lexa (1949: 74).

12 Griffith (1909: 357).

13 So die Schreibungen in den verschiedenen Versionen von P 38, P 58 und B 78.

14 Černý (1976: 97). (Osing deutet den Terminus *mšd.t* dagegen als Bildung mit m-Präfix von *šdj* – „graben“: Osing (1976, 256 und 830–831)).

15 Erman & Grapow (1971: 375, 13) = pKahun 13, 23 und 13, 28.

16 Es handelt sich um eine adverbiale Verwendung von *m-b3h*, wie sie auch an anderen Stellen des *Bulletin* vorkommt; s. Erman (1933: § 593); Lichtheim (2006: 60 mit Anm. 4).

Warum wurde diese Episode der – spontanen oder geplanten – Täuschung des ägyptischen Königs durch zwei Beduinen aber überhaupt eingefügt, stellt sie doch den ägyptischen Herrscher in einem denkbar schlechten Licht dar, weit entfernt von seiner üblicherweise vermittelten Allwissenheit? Dies gilt umso mehr, als die Täuschung äußerst durchschaubar ist: Bereits den ursprünglichen, emischen Rezipienten muss der – durch die spannungsgeladene Komposition des Textes freilich gut verborgene – Widerspruch zwischen der immer wieder betonten Masse des feindlichen Heeres und dessen unbemerktem Herannahen aufgefallen sein. (Ob die in E 43, E 44, P 84 und P 153 genannten Zahlen in irgendeiner Weise „historisch korrekt“ sind, ist dabei völlig unerheblich. Entscheidend ist, dass der Sachverhalt im Text so geschildert wird – im vollen Bewusstsein der dadurch entstehenden Widersprüchlichkeit.)

Eine mögliche Antwort liefern die verschiedenen anklagenden Reden des Königs im Qadesh-Programm. Diese richten sich einerseits gegen seine Fuß- und Wagentruppen sowie seine „Großen“, die ihn im Kampf im Stich gelassen haben (z. B. P 88–91). Dieses Verhalten des Heeres und seiner Anführer wird in P 193 durch den starken (juristischen) Begriff *bt3* – „Verbrechen“, „(Hoch-) Verrat“ bezeichnet¹⁷ und erst durch die geordnete Aufstellung der Truppen durch den König am nächsten Tag (P 277) wieder aufgehoben. Andererseits richten sie sich gegen verschiedene, nun näher zu betrachtende Gruppen, deren Vergehen in B 69 mit demselben Terminus (dort sogar *bt3 ʕ3*) benannt wird. Dabei handelt es sich um die „Vorsteher der Fremdländer“ (*jmj-r3.w h3s.wt*) (B 55 [L1/L2], B 65, B 69), die „Vorsteher der Garnisonen dieser Großen der Länder des Pharaos“ (*jmj-r3.w jwʕy.t n n3y wr:w n n3 n t3.w n pr-ʕ3*) (B 55 [R1/I/Lp (?)]) und die „Großen (unter deren Aufsicht die Länder) des Pharaos (sind)“ (*wr:w (ntj n3 t3.w) n pr-ʕ3 (r-h.t=sn)*) (B55 [L1/L2], B 66, B 69). Zwischen den ersten beiden Gruppen, die in verschiedenen Versionen des *Bulletin* an derselben Stelle genannt werden, scheint zwar ein Unterschied zu bestehen. Allerdings geht man in der Forschung davon aus, dass es sich bei beiden Personengruppen um Ägypter handelt.¹⁸ Die Schreibung von *wr:w* im dritten (und im zweiten) der genannten Titel mit dem Logogramm  zeigt dagegen, dass die levantinischen Vasallen gemeint sind und nicht etwa die oben erwähnten, ägyptischen „Großen“ (). Das diesen drei Gruppen zur Last gelegte „große Verbrechen“ ist, dass sie dem ägyptischen König das Vorrücken der Hethiter und ihrer Verbündeten nach Süden nicht gemeldet haben (B 65–71). Damit entspricht ihr Vergehen aber genau demjenigen, das auch die beiden Shasu in der Erzählung des *Bulletin* begehen: Sie täuschen die Ägypter bzw. ihren König hinsichtlich des Aufenthaltsortes der Feinde und teilen ihm nicht mit, dass sich diese schon so weit im Süden befinden (vgl. B 15–17 mit B 57–58).

Falls Ramses II. während einer Kampagne in seinem fünften Jahr tatsächlich durch die unterbliebene – oder gar absichtlich irreführende – Information der ihm eigentlich verpflichteten levantinischen Vasallen sowie ägyptischer Amtsinhaber in der Region entscheidende Nachteile entstanden, wäre es denkbar, dass man diesen Umstand als die

17 Müller-Wollermann (2004: 55–66); Spalinger (2002: 148–156).

18 Gardiner (1960: 33); Morris (2005: 460–462); Schulman (1964: 17–18, 39–40). Etwas differenzierter Gnirs (2013: 691–700).

Schuld der Shasu und damit spezifischer, topischer Feinde darstellte. Man sagte also nicht, dass der ägyptische König von seinen Vasallen „betrogen“ wurde – das wäre dann doch zu viel des Guten. Stattdessen ließ man diese Rolle den stets unzuverlässigen, „verschlagenen Beduinen“ zukommen. Und während realpolitisch ein Betrug durch Vasallen weit- aus größere Konsequenzen haben dürfte als eine Falschinformation durch zwei unterwegs aufgegriffene Beduinen, wird im *Bulletin* letzteres als Ursache der ägyptischen Beinahe-Niederlage in den Vordergrund gerückt. Tatsächlich hat die Shasu-Episode keine weitere Funktion im Gesamtprogramm.

Nicht zuletzt belegen gerade die diversen Unterschiede im Detail die Relevanz dieser Schilderungen: Neben den schon genannten Unterschieden in den genannten Titeln in B 55 und dem Umstand, dass die Information in B 21 und B 28 nur in L1 und L2 gegeben werden, entsteht auch gerade durch den Einschub in B 21 ein interner Widerspruch: So würde man kaum dieselben Männer zur Erkundung (B 19) und zur Täuschung (B 21) schicken. Letzteres bedingt zwangsläufig die Kontaktaufnahme mit dem (ägyptischen) Feind, die eine Rückkehr und Berichterstattung unmöglich machen oder zumindest verzögern konnte. So kann man annehmen, dass die Autoren des Qadesh-Programmes so lange an diesen Stellen „feilten“, um auf verschiedene Weise die wahren Schuldigen in das Programm einzubringen, ohne sie doch allzu deutlich beim Namen zu nennen, dass es am Ende zu diesen kleineren Ungereimtheiten kam.

Dass es der *Bulletin* ist, der – wenn auch in einer gewissermaßen „verbrämten“ Schilderung der Geschehnisse – das wahre Problem nennt, überrascht nicht, denn es ist dieser Text, der – anders als das Poem – eher dem üblichen Aufbau der Feldzugstexte entspricht, die üblicherweise am Anfang Motivation und Ziel einer Kampagne nennen. Dass die Feststellung, dass die Beduinen (weiter) befragt wurden (B 28) gerade in L1 und L2 eingefügt wurde, kann schließlich damit erklärt werden, dass auch nur diese Versionen die „hethitische List“ (B 21) nennen: Diese verursachte eine umso größere Gefährdung der Ägypter, die durch die in B 28 genannte Befragung (d. h. wohl auch Folter, vgl. E 8 mit der zugehörigen Darstellung des Verprügels der in B 34 erwähnten hethitischen Kundschafter) textintern entkräftet werden musste.

Bibliographie

- Allen, James P. 2013. *The Ancient Egyptian Language. An Historical Study*, Cambridge.
- Cavillier, Giacomo. 2005. Il “Bollettino di Guerra” nella prassi narrative Ramesside: la battaglia di Qadesh, in: Franca Pecchioli Daddi & Maria C. Guidotti (Hrsg.), *Narrare gli eventi. Atti del convegno degli egittologi e degli orientalisti italiani in margine alla mostra “La battaglia di Qadesh”*, Studia Asiana 3, Rom, 83–97.
- Černý, Jaroslav. 1976. *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge.
- CDD = Johnson, Janet H. (Hrsg.). 2010. *The Demotic Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago (M)*, Chicago.
- Crum, Walter E. 1962. *A Coptic Dictionary*, Oxford.
- Erichsen, Wolja. 1954. *Demotisches Glossar*, Kopenhagen.
- Erman, Adolf. 1933. *Neuägyptische Grammatik*, Leipzig.
- Erman, Adolf & Herman Grapow. 1971. *Wörterbuch der ägyptischen Sprache I*, Berlin.
- Gardiner, Alan. 1960. *The Qadesh Inscriptions of Ramesses II*, Oxford.

- Gnirs, Andrea M. 2013. Coping with the Army: The Military and the State in the New Kingdom, in: Juan C. Moreno García (Hrsg.), *Ancient Egyptian Administration*, Handbuch der Orientalistik I, 104, Leiden, 639–717.
- Griffith, Francis Ll. 1909. *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library III. Key-List, Translations, Commentaries and Indices*, Manchester & London.
- Kitchen, Kenneth A. 1979. *Ramesside Inscriptions Historical and Biographical II*, Oxford.
- Kuentz, Charles. 1928–1934. *La bataille de Qadech*, Mémoires publiés par les membres de l'institut français d'archéologie orientale du Caire 55, Kairo.
- Lexa, František. 1949. *Grammaire démotique I. Introduction, orthographe, phonétique*, Prag.
- Lichtheim, Miriam. 2006. *Ancient Egyptian Literature II. The New Kingdoms*, Berkeley, Los Angeles & London.
- Morris, Ellen F. 2005. *The Architecture of Imperialism. Military Bases and the Evolution of Foreign Policy in Egypt's New Kingdom*, Probleme der Ägyptologie 22, Leiden & Boston.
- Müller-Wollermann, Renate. 2004. *Vergehen und Strafen. Zur Sanktionierung abweichenden Verhaltens im alten Ägypten*, Probleme der Ägyptologie 21, Leiden & Boston.
- Osing, Jürgen. 1976. *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz.
- Redford, Donald B. 1986. *Pharaonic King-Lists, Annals and Day-Books. A Contribution to the Study of the Egyptian Sense of History*, SSEA Publication 4, Mississauga.
- Schulman, Alan R. 1964. *Military Rank, Title and Organization in the Egyptian New Kingdom*, Münchner Ägyptologische Studien 6, Berlin.
- Spalinger, Anthony J. 1982. *Aspects of the Military Documents of the Ancient Egyptians*, Yale Near Eastern Researches 9, New Haven/London.
- 2002. *The Transformation of an Ancient Egyptian Narrative: P. Sallier III and the Battle of Kadesh*, Göttinger Orientforschungen IV/40, Wiesbaden.
- Vittmann, Günter. 1998. *Der demotische Papyrus Rylands 9*, Ägypten und Altes Testament 38, Wiesbaden.
- von der Way, Thomas. 1984. *Die Textüberlieferung Ramses' II. zur Qadeš-Schlacht. Analyse und Struktur*, Hildesheimer ägyptologische Beiträge 22, Hildesheim.
- Westendorf, Wolfhart. 1977. *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg.